

## **Infrastruktur für qualitative Forschungsprimärdaten - Zum Stand des Aufbaus eines Datenmanagementsystems von Qualiservice**

### **Abstract**

In der qualitativ arbeitenden Scientific Community setzt sich die Erkenntnis über das innovative Potenzial des Datasharing in Forschung und Lehre durch. Die Nachnutzung von bereits erhobenem Datenmaterial ist allerdings von einer inzwischen auch forschungspolitisch gewollten Infrastruktureinrichtung abhängig, die Primärstudien akquiriert und aufbereitet als auch einen anwendungsfreundlichen und systematischen Zugriff potenziell Nutzender auf die ganze Breite der von Primärforschern zur Wiederverwendung überlassenen Daten gewährleistet. Im vorliegenden Beitrag werden auf der Grundlage der spezifischen Anforderungen der qualitativen empirischen Sozialforschung und der empirisch ermittelten Erwartungen von Datengebenden und -nehmenden an das Datenmanagement infrastrukturelle Lösungen zum Datasharing vorgestellt, die das Projekt Qualiservice aktuell erarbeitet.

### **Einleitung**

Bereits die Vorgängerorganisation des Qualiservice<sup>1</sup>, das Archiv für Lebenslaufforschung (ALLF) der Universität Bremen, sah ihre zentrale Aufgabe darin, das Potenzial der Wiederverwendung schon erhobener qualitativer Daten für eine innovative Erweiterung wissenschaftlicher Ressourcen in Forschung und Lehre auch in Deutschland bekannt zu machen. Die Vorteile eines Datasharing liegen auf der Hand: Es bietet vielfältige Anwendungsmöglichkeiten in der Forschung, insbesondere neue Fragen an bereits erhobenes Datenmaterial stellen zu können; es löst Probleme der fehlenden Forschungsinfrastruktur und des engen Zeitfensters insbesondere bei Qualifikationsarbeiten; es schont personelle, zeitliche und finanzielle Ressourcen sowie auch Befragtengruppen vor Überstrapazierung durch wiederholte Befragungen; es verbessert die akademische Lehre durch den Einsatz thematisch und/oder methodisch orientierter Lehrpakete unter Einbeziehung von qualitativ hochwertigen Originaldaten empirischer Studien (siehe Beitrag von Kretzer zu Lehre in diesem Band); und es erlaubt die Untersuchung schwer zugänglicher Untersuchungsgruppen.

Zahlreiche Veröffentlichungen zur Strategie der qualitativen Sekundäranalyse<sup>2</sup>, zur Machbarkeitsstudie<sup>3</sup> und zur Archivkonzeption (Medjedović/Witzel 2010: 123-144) dienten dazu, einen Anschluss an das bereits in den USA und Großbritannien bestehende Know How

---

<sup>1</sup> Qualiservice ist ein DFG-gefördertes Projekt (Beginn Januar 2012) zum Aufbau einer Serviceeinrichtung zur Sekundärnutzung qualitativer Primärdaten (mit dem Schwerpunkt Interviewdaten) der empirischen Sozialforschung in Kooperation mit der Staats- und Universitätsbibliothek Bremen und dem GESIS-Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften, Abt. Datenarchiv in Köln. In der Arbeitsumgebung des e-Science lab an der Universität Bremen ([www.escience.uni-bremen.de](http://www.escience.uni-bremen.de)) entwickelt Qualiservice ein Online-Portal zur praxisnahen Unterstützung von Primär- und Sekundärforschenden sowie Lehrenden ([www.qualiservice.org](http://www.qualiservice.org)) mit einem interdisziplinären Team von Sozialwissenschaftlern und Informatikern. Qualiservice konzentriert sich aktuell auf Daten (Audiomaterial und Transkripte) von Interviews, der am stärksten verbreiteten qualitativen Erhebungsmethode.

<sup>2</sup> Vgl. die Schwerpunktausgaben der Open-Access-Zeitschrift *Forum Qualitative Sozialforschung* ([www.qualitative-research.net](http://www.qualitative-research.net)) (Corti/Kluge/Mruck/Opitz 2000 und Corti/Witzel/Bishop 2005) und der Zeitschrift *Historische Sozialforschung* (Witzel/Medjedović/Kretzer 2008) sowie weitere Veröffentlichungen (u. a. Medjedović 2007, 2011).

<sup>3</sup> DFG gefördertes Projekt „Archivierung und Sekundärnutzung qualitativer Interviewdaten - eine Machbarkeitsstudie“ des ALLF und des Zentralarchivs für Empirische Sozialforschung an der Universität zu Köln (Abschlussbericht: Witzel/Medjedović 2005).

in Form von Publikationen und Archiverfahrungen des ESDS Qualidata<sup>4</sup> zu finden. Daraus resultierende erste technisch-organisatorische Realisierungsschritte werden im Folgenden unter Berücksichtigung der in der Machbarkeitsstudie empirisch ermittelten Erwartungen von Datengebenden und -nehmenden und den besonderen Erfordernissen der Wiederverwendung qualitativer Interviewdaten an das Datenmanagement beschrieben.

### **1. Aspekte der Wiederverwendung qualitativer Interviewdaten als Grundlage für ein anwendungsfreundliches Datenmanagement**

Denkt man bei den Formen der Wiederverwendung qualitativer Interviewdaten in erster Linie an die (eher umstrittene) Re-analyse zum Zwecke der Validierung, also unter der Prämisse eines gleichen Forschungsanliegens, scheinen die Anforderungen an das Management und den nutzerfreundlichen online Datenzugriff eher schlicht zu sein. Aber selbst in diesem Zusammenhang widerlegt ein zweiter Blick auf die Analysebedingungen diesen Eindruck: Das Nachvollziehen des Forschungsvorgehens in der Primärstudie als Grundlage für eine solche Analyse ist nur möglich, wenn über die Forschungsprimärdaten hinaus eine Vielfalt von Informationen erfasst, dokumentiert und verständlich zugänglich gemacht worden sind. Diese Informationen in Form von Studienbeschreibungen, Kontextmaterialien und Metadaten werden durch das in der qualitativen Sozialforschung bestehende Grundprinzip der Offenheit des Forschungsprozesses komplex. Es gilt, den gesamten Forschungsverlauf und die sich darin ergebenden Besonderheiten und vorgenommenen Veränderungen zu dokumentieren, z.B. Optimierungen im Sampling, methodische Anpassungen oder Überarbeitungen von Interview-Leitfäden. Besonders aufwändig werden solche notwendigen Beschreibungen im Forschungsdesign einer qualitativen Längsschnittstudie (Witzel 2010: 290-300), die etwa die einzelnen Zeitintervalle der Erhebung, den Umgang mit dem Problem der Panelmortalität und etwaigen Wirkung der Erhebungswellen auf die Kommunikation zwischen Befragten und Forschenden (Fielding und Fielding 2012: 94) beinhalten sollten.

Diese hier schon deutlich gewordene Komplexität der Anforderungen an ein Datenmanagement gilt ebenso für Sekundäranalysen mit den wissenschaftlichen Zielsetzungen einer vertiefenden Analyse eines in den Primärdaten enthaltenen spezifischen Themas oder eines neuen theoretischen, empirischen oder methodologischen Zugriffs auf die Primärstudie. Diese Anforderungen, die sich wesentlich aus dieser Anwendungsperspektive ergeben, werden allerdings durch solche sekundäranalytischen Designs (vgl. die Klassifikation von Heaton 2008: 33-41; Medjedović 2010: 304-308) nochmals wesentlich erhöht, bei denen zwei oder mehrere Primärstudien genutzt werden. Die Zusammenlegung diverser Datensets erlaubt, gemeinsame Themen vergleichend oder divergierende Themen ergänzend zu bearbeiten. Bei anderen Formen von Sekundäranalysen werden verschiedene Datensätze (sekundäre, aber auch neue eigene Datenerhebungen) zusammengelegt, um durch Vergrößerung oder Ergänzung spezifischer Untersuchungsgruppen, die aus anderen Kontexten, Zeitperioden, sozialen Gruppen oder Kulturen stammen, neue theoretische Konzepte und Hypothesen zu prüfen und weiterzuentwickeln. Sie ermöglichen einen kumulativen Aufbau von sozialwissenschaftlichem Wissen und tragen dazu bei, den der qualitativen Forschung oft vorgeworfenen Mangel an Verallgemeinerbarkeit der Erkenntnisse zu überwinden.

---

<sup>4</sup> <http://www.data-archive.ac.uk> .

Aufgrund dieser möglichen Diversität von Sekundäranalysen – insbesondere in der Kombination mit neuen Primärerhebungen – muss sich das Datenmanagement auf den gesamten Forschungsprozess erstrecken und dessen Fortschreiten einbeziehen.

Eine weitere besondere Anforderung an das Datenmanagement besteht in der Berücksichtigung von Forschungsdesigns, die zunehmend qualitative mit quantitativen Methoden kombinieren (Schreier und Odağ 2010: 263-274). Dies betrifft nicht nur den Mixed Methods-Ansatz, der typischerweise quantitatives und qualitatives Arbeiten in einem Projekt bezeichnet, sondern auch die Triangulation, die sich diverser Methoden aus quantitativer und qualitativer Forschung bedient. Für das Datenmanagement bedeutet dies, Nachweissysteme – auch in Kooperation mit anderen spezialisierten Datenzentren – zu erarbeiten, um die Sichtbarkeit aller mit verschiedenen Methoden erhobenen Daten zu garantieren.

Von potenziellen Nutzern formulierte Anforderungen an das Datenmanagement ergeben sich aus den Machbarkeitsstudien in Deutschland (Witzel und Medjedović 2005: 11-17) und Australien (Broom/Cheshire/Emmison 2012: 173-189). Sie zielen zum einen auf die Sicherung des Datenschutzes und damit verbunden auf die Lösung des Problems der Anonymisierung in der Datenaufbereitung, bei der die sozialwissenschaftliche Aussagekraft möglichst nicht oder nur wenig beeinträchtigt wird.

Forschende fordern die Bereitstellung aufschlussreicher Kontextmaterialien von der Mikroebene des kommunikativen Kontextes der Interaktion im Interview über Bedingungen der Kontaktaufnahme mit den Befragten und Feld- und Interviewnotizen bis hin zum institutionellen, kulturellen, soziopolitischen und historischen Makrokontext (Medjedović/Witzel 2010: 57-59). Sie sind Teil der Dokumentation des Forschungsprozesses und gewährleisten überhaupt erst die Nachvollziehbarkeit des Datenmaterials und der daraus resultierenden Erkenntnisse. In der Primärforschung besteht hier ein Defizit, sodass die Entwicklung entsprechender Standards durch Archive und Datenservices einen „stimulus to good practice“ in den qualitativen Sozialwissenschaften initiieren und die Qualität qualitativer Forschung verbessern hilft (Nigel Fielding 2000: Abs. 31).

Der Wunsch nach einem intelligenten und zugleich vereinfachten Findungsprozess von Daten und die Überprüfung ihrer Relevanz für einen bestimmten Nutzungszusammenhang ist eine besondere Herausforderung für den Aufbau organisatorischer und technischer Strukturen zur barrierefreien Versorgung der Forschenden mit Primärdaten.

Ein weiteres Resultat aus der deutschen Machbarkeitsstudie besteht in der Erkenntnis, dass einige potenzielle Datengebende die Kontrolle über die Nutzung ihrer Daten nicht vollends aus der Hand geben wollen und Möglichkeiten von Zugangsbeschränkungen wahrnehmen möchten. Damit einher geht die Forderung nach einer Nutzungsvereinbarung zwischen Qualiservice und Datennehmenden, deren individuelle Vereinbarungen dann im Datenmanagement verankert werden.

## **2. Flexible technische Strukturen für die anwendungsfreundliche Nutzung des Qualiservice-Angebots**

Als technischen Background möchte ich zunächst einige grundlegende Informationen zur technischen Umsetzung anreißen, denn das sichtbare Resultat des Datenmanagements ist die leichte Zugänglichkeit der Daten für Interessenten über das Qualiservice Webportal. Eine ausführliche Darstellung der technischen Organisation des Datenmanagements erfolgt in einer gesonderten Dokumentation<sup>5</sup>.

---

<sup>5</sup> Wie alle konzeptionellen Entwicklungen wird auch eine Dokumentation der technischen Realisierung auf [www.qualiservice.org](http://www.qualiservice.org) eingestellt.

## **2.1 Das System - kurz umrissen**

Das Qualiservice-Datensystem basiert auf einer MySQL-Datenbank. Die Architektur des auf XML-Grundlage errichteten Datensystems antizipiert durch seine flexible Struktur Veränderungen und Anpassungen für das Datenmanagement, die sich im zukünftigen Arbeitsprozess ergeben werden. Bildhaft gesprochen entspricht die Architektur des Qualiservice-Datensystems einem Baukastensystem. In jedem Element können Modifizierungen vorgenommen werden, ohne dass diese notwendigerweise eine Rückwirkung auf das Gesamtsystem haben. Die Ausstattung des Datenmanagementsystems in dieser variablen Weise erfordert zwar zu Beginn einen hohen Programmieraufwand, erlaubt aber eine äußerst anpassungsfähige Handhabung für den weiteren Ausbau der angebotenen Daten und Serviceleistungen durch Qualiservice und die Schnittstellenpassung an andere Forschungsinfrastrukturen mit einem relativ geringeren Organisationsaufwand im laufenden Betrieb und ist damit eine wichtige Voraussetzung für die fortlaufende Vernetzung mit dem Ziel optimierter Datenzugänge zu anderen (perspektivisch auch internationalen) Datenzentren und Archiven.

## **2.2 Qualiservice online**

Qualiservice bietet ein entsprechend der identifizierten Bedürfnisse der (potenziellen) Nutzenden<sup>6</sup> programmiertes, multifunktionales Interface. Die Metadaten (siehe Unterkapitel 3.2.1 Metadaten) über Studien und die dazu gehörenden Kontextmaterialien (siehe Unterkapitel 3.2.3 Kontextdaten) sind frei zugänglich. Sensible Daten wie Interviews, Postskripta, Gesprächsprotokolle oder fallbezogene Memos sind als Primärdaten über einen geschützten Nutzerbereich erreichbar. Je sensibler die Daten, umso kontrollierter ist der mögliche Zugriff.

Das Interface ermöglicht Datensuchenden über das Online-Portal verschiedene, disziplinäre wie auch interdisziplinäre Suchstrategien: Studien sind im freien Zugang (ohne Primärdaten) über ihre deskriptiven Metadaten sowie mit einer Volltextsuche auffindbar. Datensuchende können mit Stichworten oder Wortverknüpfungen in einer einfachen oder erweiterten Suche nach geeigneten Daten stöbern. Schließlich werden zentrale Begriffe und Kategorien in den Texten als Tagclouds visualisiert. Diese können Suchende eingrenzen oder mit der Suchfunktion kombinieren. Mit den gleichen Optionen können geeignete Interviews studienübergreifend gesucht werden, als Suchergebnis erscheinen die Metadaten zu den Interviews. Die Suchergebnisse werden in einer Art „Warenkorb“ gesammelt und können als gewünschter Datensatz zur Nutzung bei Qualiservice angemeldet werden. Für die Übermittlung der Primärdaten wird eine Nutzungsvereinbarung geschlossen.

Qualiservice bietet alle im Projekt entwickelten Formulare und Tools zum Download an. Vorschläge zur Einverständniserklärung und vorbereitete Formulare für die Metadaten stehen schon bereit. Arbeitserleichternde Tools und Guidelines zur Datendokumentation folgen in Kürze.

## **2.3 Formate**

---

<sup>6</sup> Zu unterscheiden ist aus Datenschutz rechtlichen Gründen zwischen der Verwendung in Forschung und Lehre (Siehe Beitrag Kretzer zu Lehre in diesem Band). Für die Sekundärnutzung in der Lehre wird in naher Zukunft ein eigener Bereich, der die Strategien des forschenden Lernens unterstützt, mit geeigneten Materialien aufgebaut.

Wenn über Datasharing gesprochen wird, steht sogleich die Frage im Raum: Welche Datenformate werden von Qualiservice akzeptiert? Qualiservice favorisiert die Übernahme von XML-basierten Dateiformaten, z.B. im Rich-Text-Format (.rtf), und stellt Materialien auch in diesen Formaten bereit, sofern sie von den Sekundärnutzenden bearbeitbar sein müssen. Qualiservice bietet zurzeit Interviewtranskripte und dazu gehöriges Kontextmaterial an. Da Qualiservice alle Bereiche des Datenmanagements sehr flexibel organisiert, werden grundsätzlich sämtliche Speicherformate von Qualiservice angenommen. Allerdings erhöht sich bei alten oder ungewöhnlichen Formaten der Aufbereitungsaufwand für die Bereitstellung der Daten.

Bei dem Austausch von QDA-Daten entstehen zum Teil erhebliche Kompatibilitätsprobleme. Die Anbieter der entsprechenden Software gehen mit der Anschlussfähigkeit ihrer Produkte unterschiedlich um: Während einige den Import und Export und damit die Übertragung der geleisteten Auswertungsarbeiten von Forschenden zu Forschenden systemunabhängig ermöglichen, werden die Daten bei anderen Anbietern mit dem Datenexport unbrauchbar. Qualiservice erarbeitet eine Lösung auf XML-Basis, die zumindest die wesentlichen Bearbeitungsschritte der Datenauswertung aufzeigt. Qualiservice nimmt alle QDA-Dateien an und gibt sie als kompletten Datensatz zunächst nur eingeschränkt weiter. Denn es ist zu prüfen, ob ausschließlich anonymisierte Daten in den QDA-Programmen verwendet wurden. Eine nachträgliche Anonymisierung ist wegen der Einschränkungen in den Import- und Export-Funktionen der QDA-Programme nicht immer möglich. Außerdem werden in der Regel komplette Interviews in die Programme importiert und unterliegen aus diesem Grund den gleichen Nutzungsbedingungen wie die Interviews selbst.

Für die Zukunft plant Qualiservice auch die zu den Interviews gehörenden Audiodateien zur Verfügung zu stellen<sup>7</sup>. In Einzelfällen digitalisiert Qualiservice in Papierform vorliegende historisch und gesellschaftlich bedeutsame Studien.

### **3. Das Datenmanagement**

Im Folgenden werde ich die von Qualiservice konzipierten Lösungen im Datenmanagement hinsichtlich der genannten Anforderungen aus der Forschungspraxis beschreiben<sup>8</sup>. Dabei lege ich Wert auf die Darlegung der inhaltlichen Überlegungen, die den einzelnen Segmenten zu Grunde liegen. Regelungen zu Datenschutz und Ethik erwähne ich in diesem Beitrag nur, sofern sie für das Verständnis notwendig sind.

#### **3.1 Begleitung der Primärforschung als Bestandteil des Datenmanagement**

Eine gute Dokumentation von Forschungsprozessen erfordert zusätzliche Mittel und sollte in Projektförderanträgen als gesonderter Posten ausgewiesen werden. Noch gibt es allerdings keine Bemessungsgrundlagen für die Veranlagung des Kostenaufwands. Es fehlen Standards (siehe Abschnitte 3.2.2 Primärdaten und 3.2.3 Kontextdaten in diesem Beitrag), was überhaupt dokumentiert werden soll, insbesondere im Hinblick auf die Wiederverwendung von Daten. Dadurch können auch nur defizitär notwendige zeitliche und

---

<sup>7</sup> Um Audio- und ggf. auch Videodateien anbieten zu können, wird Qualiservice die Kooperation der entsprechenden spezialisierten Forschungsinfrastrukturen anstreben.

<sup>8</sup> Konzeptuelle Entscheidungen von Qualiservice werden gemeinsam mit dem DFG-Projekt „Identitätskonstruktionen im Lebenslauf - eine sekundäranalytische Modellstudie zu Gender, Arbeit und Familie“ an der Universität Bremen (Erfahrungsbericht in diesem Band) reflektiert. Anregungen aus der Praxis werden in die Organisation des Datenservice integriert.

personelle Kapazitäten abgeschätzt werden. Qualiservice strebt an, durch die Begleitung von Primärforschungsprozessen<sup>9</sup> Eckpunkte für die Quantifizierung der notwendigen zusätzlichen Mittel für eine gute Dokumentation zu erarbeiten, die dann bei Antragstellungen genutzt werden können. Mit dieser Maßnahme zur Unterstützung der Forschungsdokumentation wäre ein realisierbarer Standard für eine gute wissenschaftliche Praxis im Sinne des Datenmanagements für die Wiederverwendung von Primärdaten implementiert.

Die Basis für eine gute Dokumentation für die Nachnutzung resultiert aus einer guten Dokumentation des primären Forschungsprozesses, die ohnehin obligatorischer Bestandteil des Forschungsalltags sein sollte. Die Dokumentation der Primärforschung mit der Kontextualisierung für die Sekundärnutzung zu verbinden, ermöglicht die Vorbereitung des Datasharing ohne den erheblichen Mehraufwand, der immer dann entsteht, wenn Daten nach dem Abschluss des Projektes gesondert für die Nachnutzung aufbereitet werden. Insbesondere kann durch die frühzeitige Vorbereitung des Datasharing auch der Forschungsverlauf festgehalten werden, denn bei der Durchsicht aller während der Forschungsphase entstandenen Daten und Dokumente im Nachhinein besteht die Gefahr, dass viele Angaben nur vom Forschungsergebnis her beurteilt und nicht als Voraussetzung für das Verständnis des Forschungsprozesses verstanden werden.

Eine weitere Barriere für die Nachnutzung von Daten entsteht genau an diesem Punkt: Vermutlich ist notwendiges Wissen für die in der Primärstudie beschäftigten Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen immer verfügbar. Defizitäre Dokumentation kann durch Nachfragen und Gespräche im Forschungsteam kompensiert und jongliert werden. Für viele gehört diese Umgangsweise zum Forschungsalltag. Da Schwierigkeiten, die durch defizitäre Dokumentation während der Primärforschung verursacht werden könnten, in den Teams zum Teil sehr kreativ kompensiert werden und sich somit nicht direkt als Defizite geltend machen, erscheint im Fortgang die Dokumentation als eine gesonderte Aufgabe, die durch den Anspruch auf eine Sekundärnutzung erst begründet wird. Dies kann vermieden werden, wenn Primärforschende eine mögliche Sekundärnutzung ihrer Daten antizipieren und die Dokumentation für die Nachnutzung in den Forschungsprozess integrieren (Burstein 2012: 171; Corti 2011: Abs. 4; Medjedović und Witzel 2005: 13-14). Dazu gehört es auch, die Befragten in der Studie um ihre Einverständniserklärung für eine Sekundärnutzung zu bitten, um eine Weitergabe der Interviewdaten unter rechtlichen und ethischen Aspekten einwandfrei zu regeln. Qualiservice bietet Vorlagen für Einverständniserklärungen, die juristisch geprüft wurden, zum Download an.

Ein von Qualiservice entwickeltes Forschungsportfolio unterstützt die prozessorientierte Dokumentation. Das Forschungsportfolio enthält Formulare und Anleitungen für das Management der Forschungsdaten. Idealerweise kann mit diesem Unterstützungsinstrument in Zukunft eine Dokumentation realisiert werden, die die Anforderungen an Kontextmaterialien sowohl über die entsprechende Studie als auch über die Primärdaten selbst erfüllt. Damit können zeitnah zum Studienende die Dokumentationen an Qualiservice übergeben und dort für die Sekundärnutzung und die langfristige Speicherung aufbereitet werden.

### **3.2 Welche Daten sind welche Daten?**

Für ein gutes Datenmanagement sind eindeutige Zuweisungen der verschiedenen Arten von Daten in Datenkategorien entscheidend. Einerseits müssen sie für eine

---

<sup>9</sup> Dies trifft natürlich auch auf Sekundärforschungsprozesse zu, die wiederum zur weiteren Nutzung zur Verfügung gestellt werden sollen.

zielgerichtete Zuweisung der Bestandteile einer Studie in diese Kategorien einer eindeutigen Definition unterliegen, andererseits erschweren viele Datenkategorien ein systematisches Datenmanagement. Qualiservice verarbeitet überlassene Studien in drei Datenkategorien: Metadaten, Primärdaten und Kontextmaterialien.

Qualiservice erarbeitet einen gemeinsamen Nachweis von Mixed-Methods Studien mit dem Datenarchiv für Sozialwissenschaften von GESIS (Wissenschaftsgemeinschaft Leibniz)<sup>10</sup> für die leichte Zugänglichkeit von quantitativen und qualitativen Daten aus einem Projekt. Grundlage dafür bilden komplementäre Metadatenmodelle bei Qualiservice und GESIS sowie in Vermittlungsfunktion das Fachportal [www.sowiport.de](http://www.sowiport.de). Der qualitative Datenbestand unterliegt aber auch in diesem Fall dem Qualiservice-Datenmanagement.

### 3.2.1 Metadaten

Die Grundlage der Metadatenverwaltung in Qualiservice ist ein Metadatenschema, das in Qualiservice entwickelt wurde und auf den Standards der Data Documentation Initiative<sup>11</sup> (für quantitative Daten) und der bisherigen Arbeitsergebnisse der internationalen Arbeitsgruppe für die Anpassung dieser Standards auf qualitative Daten basiert. Gleichzeitig bereitete Qualiservice Adaptionmöglichkeiten an andere Metadatenstandards vor. Dies erleichtert im weiteren Aufbau von Qualiservice die Vernetzung mit anders organisierten Archiven und Datenzentren. Das erarbeitete Konzept ist beispielsweise auch kompatibel zu den Standards des DataCite-Projekts, das über die Registrierungsagentur für Sozial- und Wirtschaftsdaten<sup>12</sup> Persistent Identifier (DOI) vergibt und so den Datenspeicherort definiert und über das Internet leicht identifizierbar macht. Alle Metadaten sind im Qualiservice-Portal frei zugänglich und downloadbar.

Metadaten sind extrahierte Daten über Daten. Sie liefern als deskriptive Metadaten Informationen über die Studie oder ein einzelnes Interview. Als strukturelle Metadaten geben sie Aufschluss über die inneren Verknüpfungen und Bezüge eines Datensatzes, also einer Studie mit allen dazu gehörenden Dateien und Dokumenten und sorgen damit dafür, dass Teile eines Datensatzes nicht im „elektronischen Universum“ verschwinden. Als administrative Metadaten kann der Lebenszyklus jedes Datensatzes nachvollzogen werden. Dies bedeutet, jede Bearbeitung und Modifizierung am Datensatz wird in ihnen dokumentiert und sie bilden somit eine wichtige Voraussetzung für das Lifecycle Management der Daten im Sinne der Langzeitspeicherung.

Die Identifizierung und Beschreibung der Daten als Metadaten sind die Basis für die gezielte Suche nach Datensätzen (siehe Abschnitt 2.2 Qualiservice online). Sie machen also Daten sichtbar. Aus diesem Grund ist es wichtig, Metadaten sorgfältig zu erfassen. Die Erfassung findet bei Qualiservice auf zwei Ebenen statt: Erstens auf Studienebene und zweitens auf der Ebene der Primärdaten. Qualiservice hat ein Online-Formular für die Erfassung der Metadaten einer Studie durch die Forschenden entwickelt. Es kann – im Idealfall – zu Beginn des Forschungsprojektes als Download zur Eröffnung der fortlaufenden Dokumentation für die Nachnutzung von Daten verwendet und mit schon vorliegenden Informationen versehen werden. Diese Metadaten können entweder mit Abschluss des Forschungsprojektes zusammen mit den Primärdaten und den Kontextdaten komplett an Qualiservice gegeben werden. Es besteht aber auch die Möglichkeit, vorläufige Metadaten als

---

<sup>10</sup> <http://www.gesis.org/sowiport>. Die Arbeitsergebnisse werden nach Abschluss der Entwicklungsphase gesondert veröffentlicht.

<sup>11</sup> <http://www.ddialliance.org>; für die Arbeitsgruppe: <http://www.ddialliance.org/alliance/working-groups>.

<sup>12</sup> <http://www.da-ra.de/de/home>.

eine Art Vorankündigung der Studie in Qualiservice zu platzieren und Primärdaten und Kontexte später hinzuzufügen.

In dem oben genannten Formular für die Generierung der Metadaten sind Listen mit „kontrolliertem Vokabular“ (Fachbegriffe aus der Sozialforschung aus einem Thesaurus) für die erleichterte Eingabe integriert. Sie schlagen Eingabemöglichkeiten vor. Da aber qualitative Bezeichnungen und Fachbegriffe in der empirischen qualitativen Sozialforschung häufig nicht eindeutig definiert sind, hat Qualiservice an mehreren Stellen des Formulars die Möglichkeit zu freien Einträgen geschaffen, in denen Datengebende freie Angaben machen und Besonderheiten erklären können. Diese freien Eingabefelder sind teilweise als „lernende Einheiten“ organisiert und „merken“ sich frei eingegebene Bezeichnungen der Datengebenden. Diese von den Forschenden genutzten Begrifflichkeiten bieten ein Potential für die Forschung in der Forschung: Welche Beschreibungen und Bezeichnungen werden von qualitativen Forschenden genutzt? Lassen sich daraus allgemein gültige Bezeichnungen für Thesauren und die qualitative Metadatenbeschreibung ableiten?

Nun soll aber zunächst ein Einblick in die deskriptiven Metadaten für Studien in diesem Formular gewährt werden: Datensuchende erhalten Informationen über den Forschungsrahmen wie die durchführende Institution, die Projektleitung, den weiteren involvierten Personen, den Projektzeitraum und die Förderinstitution. Mit einem Abstract und einer Beschreibung der zentralen Themenstellungen/des Forschungsanliegens finden Datensuchende einen ersten Überblick über Inhalte der Studie. Ebenso werden erste Auskünfte über das Sampling und die angewandten Methoden gegeben. Die Metadaten informieren über die Anzahl der bereitstehenden Interviews und geben eine Übersicht über den Zugang zu allen angebotenen Kontextmaterialien. Für die Darstellung von Längsschnittstudien öffnet sich automatisch für jede Erhebungswelle ein Fenster, in dem die jeweilige Erhebung beschrieben werden kann. Links und Hinweise verweisen zu weiteren verfügbaren Daten (zum Beispiel zu quantitativen Daten), Internetauftritten des beschriebenen Projektes, zu online-Publikationen<sup>13</sup> als weiteren Informationsquellen.

Entlang dieses Formulars generiert Qualiservice in Eigenregie Metadaten für Studien, über die keine Forschungsdokumentationen mehr verfügbar sind oder die Forschenden selbst nicht in der Lage sind, Metadaten zu beschreiben (etwa bei Krankheit). Dazu werden Publikationen und auffindbare Materialien zur Studie herangezogen. Wenn möglich, werden ehemalige Mitarbeiter/innen aus den Projekten kontaktiert.

Wie zuvor schon erwähnt, generiert Qualiservice Metadaten auch über die einzelnen Interviews, um die Suche nach Interviews im gesamten Primärdatenbestand Studien übergreifend zu erlauben. Für die Suche im Interviewdatenbestand hat Qualiservice einen Interview-Header gestaltet, der als Metadatenschema für jedes Interview fungiert. Der Header gibt Auskunft über das Pseudonym oder die Fallnummer der befragten Person und den Hinweis, ob zum Interview auch eine Audiodatei erhältlich ist. Weiter werden Angaben über den Zeitpunkt und die Dauer des Interviews, die Sprache, in der interviewt wird und zur interviewenden Person gemacht. Soziodemografische Angaben und Fallmerkmale der Befragten sind im Header soweit zu finden, als dies datenschutzrechtlich und ethisch vertretbar ist. Interviews aus Gruppendiskussionen erhalten einen Header mit den Angaben zur Befragtengruppe. Auch in dem Interview-Header erhalten die Datengebenden die Möglichkeit, weitere Anmerkungen zu verzeichnen. Falls für eine eingereichte Studie im Nachhinein keine individuellen Header mehr erstellbar sind, versieht Qualiservice die Interviews mit einem einheitlichen Header mit Informationen aus noch verfügbaren Quellen.

---

<sup>13</sup> Für eine gute Auffindbarkeit für graue Literatur steht das Social Science Open Access Repository (SSOAR): <http://www.ssoar.info/>.



Der Interviewheader wird als Ergebnis des Suchprozesses angezeigt. Für die Einsicht in die vollständigen Interviewtexte ist eine Registrierung bei Qualiservice und bei Primärdatenübermittlung eine Nutzungsvereinbarung vorausgesetzt. Nicht anonymisierte Daten sind keinesfalls zugänglich.

Vorläufig abschließend ist zum Thema Metadaten zu sagen, dass für eine gute Sicht- und Suchbarkeit von Studien und Interviews als ideale Voraussetzung für eine qualifizierte Sekundärnutzung auf der Seite der Datengebenden als Experten und Expertinnen ihrer Primärdaten die Notwendigkeit besteht, in Kooperation mit Qualiservice Metadaten auf Studienebene und Metadaten auf Interviewebene zu erfassen.

### **3.2.2 Primärdaten**

Qualiservice fasst nicht nur Interviews, sei es im Text- oder im Audioformat, als Primärdaten auf. Vielmehr sind alle Daten, die in direktem Zusammenhang mit einem einzelnen Interview stehen, also fallbezogen sind, Primärdaten. Postskripta, Fallbeschreibungen und -auswertungen bilden den Kontext des Interviews. Sie geben beispielsweise Aufschluss über den Eindruck des Interviewenden oder besondere Vorkommnisse während des Interviews. Primärdaten können bei Qualiservice unabhängig von den Kontextmaterialien der Studien, in denen sie erhoben wurden, abgerufen werden. Dies ist eine Konsequenz aus der Betrachtungsweise, dass unbearbeitete Daten – also die erhobenen Daten ohne bisherige weitere Bearbeitung – als Ressource für den Forschungsprozess angesehen werden können und zwar gleichgültig, ob in einem primären oder sekundären Prozess (Hammersley 2012: 107-117). Erst mit der Modulierung der Daten durch die Forschenden (primär wie sekundär) im weiteren Forschungsverlauf werden die Daten zu kontextualisierten Daten, die somit des Kontextes der Studie für das Verständnis bedürfen (siehe Abschnitt 3.2.3 Kontextdaten).

Abstrakte Mindestanforderungen an die Transkripte eines Interviewpools, wie er von Qualiservice bereit gestellt wird, sind schwierig zu definieren, da der Erfahrungshintergrund mit der Sekundäranalyse von Interviewdaten im deutschsprachigen Raum noch relativ beschränkt ist und Erörterungen von Transkriptionsregeln in allgemeinsten Form nicht sinnvoll erscheinen. Denn: Entscheidend als Anforderung an die Transkription sind die unterschiedlichsten primären als auch sekundären Erkenntnisinteressen. Aus diesem Grund wird Qualiservice erst im Verlauf des Regelbetriebs auf der Grundlage des Diskurses mit Primär- und Sekundärforschenden Mindeststandards für die Anforderungen bestimmter Nutzergruppen begründen.

Qualiservice hinterlegt eingehende Studien an Speicherorten, die nicht vom Internet aus zugänglich sind. Dort werden die Primärdaten einer Studie auf Anonymität geprüft. Falls notwendig, vervollständigt oder übernimmt Qualiservice die Anonymisierung. Zurzeit erprobt Qualiservice ein semi-automatisches Anonymisierungstool. Es beinhaltet die Dokumentation anonymisierter Stellen in Tabellenform und ein Listensystem, das anonymisierungswürdige Angaben durch abstrakt-sozialwissenschaftlich relevante Informationen ersetzt. Dazu ein einfaches Beispiel: Der Wohnort des Befragten muss anonymisiert werden. Das Tool identifiziert den Wohnort und schlägt vor, den Wohnort etwa mit Einwohnerzahl und Landkreis zu ersetzen. Die gewählten Informationen werden in der Dokumentation verzeichnet. So erhalten Forschende trotz der Anonymisierung wichtige Informationen über den Lebensraum der Befragten. Gleiches kann auch mit Berufen, Schulformen und anderen feststehenden Bezeichnungen geleistet werden. Individuelle Ausführungen, die durch Verkettungen in der Erzählung im Interview eine Identifikation der Befragten möglich machen könnten, sind kaum automatisierbar, da hier alle möglichen Aussagen

vorweggenommen und programmiert werden müssten. Aber durch die Entwicklung spezieller Textmining-Tools sollen zukünftig noch weitere Erleichterungen für die Anonymisierung geschaffen werden.

Wie kommen die Primärdaten nun zu den Sekundärnutzenden<sup>14</sup>? Wie schon erwähnt, müssen sich Sekundärnutzende, die an Primärdaten interessiert sind, registrieren. In der Regel können Datensuchende dann auf die Primärdaten für die Suche zugreifen, diese aber noch nicht erhalten. Vielmehr werden in Frage kommende Daten in einer Art Warenkorb gesammelt. Qualiservice prüft die angeforderten Materialien und bereitet auf dieser Grundlage einen Nutzungsvertrag vor, den die Interessenten unterschreiben müssen. In diesem Nutzungsvertrag werden unter anderem der Zweck der Verwendung, die voraussichtliche Nutzungszeit, der Zugang von weiteren Personen zu den Primärdaten geregelt. Eine wichtige Vereinbarung ist die Verpflichtung des Nutzenden, kein komplettes Interview zu veröffentlichen, sondern nur in Auszügen zu zitieren, um die Identifikation Befragter durch die individuelle Verkettung von erzählten Ereignissen zu vermeiden. Am Ende der Nutzungszeit erinnert Qualiservice automatisch die Sekundärnutzenden daran, alle Daten auf ihren Speichermedien zu löschen. Die Zustimmung zur Löschung der Daten wurde zuvor ebenfalls in der Nutzungsvereinbarung nieder gelegt. Die Primärdaten können als Passwort geschützte CD versendet oder codiert elektronisch erhalten werden.

### **3.2.3 Kontextdaten**

Die Diskussion um Kontextdaten (beispielsweise: Medjedović und Witzel 2010: 57-59; Van den Berg 2008: 186-191; Corti and Thompson 2012: 257-259; Bishop 2012: 148-151), die die intersubjektive Nachvollziehbarkeit der Primärdaten und der Studie gewährleisten sollen, ist allgegenwärtig, sobald es um das Thema Sekundärnutzung bzw. Sekundäranalyse geht. Im Abschnitt 3.2.2 „Primärdaten“ in diesem Beitrag wurden unbearbeitete Primärdaten als mögliche Ressource für jedwede passende Forschungsfrage bezeichnet. Anders verhält es sich, wenn auf die Daten im Zusammenhang ihrer Bearbeitung im Forschungsprozess zugegriffen werden soll. Hier können je nach Forschungsanliegen unterschiedliche Kontexte für eine korrekte Einordnung und Bewertung der Daten notwendig werden. Forschende verändern ihre Daten im Auswertungsprozess, sie spitzen sie auf den gewünschten Forschungsgegenstand zu, was zur Folge hat, dass auch Primärforschende ihre Daten eben nicht nur einmal (im Sinne von primär) interpretieren, sondern je nach Auswertungsstand mehrmals und aus unterschiedlichen Perspektiven und Kontexten heraus. Hammersley (Hammersley 2012: 107-117) stellt die trennscharfe Einteilung in Primär- und Sekundärforschung in Frage und relativiert das Problem der Kontextualisierung, da auch im (vermeintlich eindeutigen) Primärforschungsprozess beständig Kontexte verändert werden.

Ein weiterer Aspekt ist die gewünschte Außenperspektive der Teammitglieder in der Auswertung erhobener Daten im Team: Betreiben die Kollegen und Kolleginnen, die beim Interview nicht anwesend waren, Primär- oder Sekundäranalyse der Daten? Wie steht es mit ihrem Kontextwissen bzw. ihrer individuellen Kontextualisierung der Daten? Qualiservice zieht aus diesem Diskurs die Konsequenz, Kontextmaterialien, die den Forschungsprozess vom Beginn über Modifizierungen hinweg bis zur generierten Erkenntnis der Studie nachvollziehbar machen, anzubieten. Die ausführliche Diskussion über die Erfahrungen, welche Kontexte und Daten für die Sekundärnutzung Gewinn bringend sind, bestätigt die

---

<sup>14</sup> An dieser Stelle sei noch einmal betont, dass für die Lehre geeignete Materialien eigens zusammengestellt werden.

(idealen) Anforderungen von Qualiservice an Kontextmaterialien (Goodwin 2012). Dazu gehören:

- A. **Konzept der Studie** – Ausführungen zur Forschungsintention und den konkreten Forschungszielen; die Darstellung des theoretischen Bezugsrahmens und konzeptionelle Begriffsklärungen; Begründungen des Forschungsdesigns und der gewählten Forschungsstrategie; eine Übersicht über die Forschungsplanung; Dokumentation des fortschreitenden Forschungsprozesses; Begründung und Beschreibung von Optimierungen und Modifikationen.
- B. **Sampling/Stichprobenziehung** – Methodik der Stichprobenziehung und deren Begründung, ggf. Hinweise bei Korrekturen während des Forschungsprozesses bzw. nach dem Pretest; bei Forschungsverbänden und/oder internationalen Projekten sollten Besonderheiten beschrieben werden; falls diverse Vorgehensweisen notwendig waren, sollten die Unterschiede unter den entscheidungsrelevanten Aspekten dargelegt werden; dazu können auch unterschiedliche Rechtslagen und Genehmigungspflichten in den beteiligten Ländern gehören; Kontakte zu Gatekeepern bedürfen der Beschreibung.
- C. **Sampling Population/Beschreibung der Befragtengruppe** – Beschreibung der Fallmerkmale; soziodemografische Daten; regionale und gesellschaftliche Verortung; Aussagen zur Panelmortalität bei Längsschnittdesign; Darstellung der Abweichungen der Befragtenauswahl zu tatsächlich Befragten; Erklärung über Einverständniserklärungen.
- D. **Methodik/Beschreibung der Datenerhebung** – Begründung der Methodenauswahl; Aussagen zur Vorbereitung und Durchführung; Darstellung der Leitfadententwicklung, auch zum Pretest; Darstellung von Maßnahmen zur Optimierung; den geplanten Settings und Besonderheiten im Verlauf (besonders auch bei internationalen Studien); Angaben über die Interviewenden und deren Vorbereitung; Darstellung der Anforderungen an Postskripta u.ä..
- E. **Auswertungsprozesse/Ergebnissicherung** – Beschreibung der Auswertungsmethode; Codiersysteme; QDA-Programme; Anfertigung von Codierlisten und -bäumen; Darstellung der Arbeitsteilung bei Auswertung im Team; Rückwirkungen von Erkenntnissen auf den Forschungsprozess; Beschreibung der Maßnahmen zur Bewertung der Validität.
- F. **Datenschutz und Datensicherheit** – Erläuterung des Vorgehens bei der Anonymisierung.
- G. **Bezugsrahmen der Studie** – Darlegung der für die Studie verwendeten Literatur und anderer genutzter Informationsquellen und -materialien; Hierbei sollte bedacht werden, dass eine Sekundärnutzung weit in der Zukunft liegen kann und der Nachvollzug des Forschungsgegenstandes durch zeitlich bedingte Entwicklungen erschwert wird.

Der genannte Katalog möglicher Kontextmaterialien erscheint sehr umfangreich. Aber es wird bei Prüfung der einzelnen Posten durchaus erkennbar, dass es sich immer um Themen und Gegenstände handelt, die im Primärforschungsprozess ohnehin in irgendeiner Weise vorliegen und ausgewiesen/verschriftlicht werden müssen. Qualiservice möchte gern umfassende Kontextmaterialien in dieser Weise anbieten, um die Forschenden in die Lage zu versetzen, entsprechend ihres Forschungsanliegens aus diesen auswählen zu können. Das im Beitrag angekündigte Portfolio für die Vorbereitung des Datasharing unterstützt die Sammlung der notwendigen Materialien und Daten während des Primärforschungsprozesses.

## Literatur

Bishop, L. (2012): A Reflexive Account of Reusing Qualitative Data - Beyond Primary/Secondary Dualism. In: Goodwin, J. (ed.): SAGE Secondary Data Analysis (3). Los Angeles/London/New Delhi/Singapore/Washington DC: SAGE.

Broom, A./Cheshire, L. and Emmison, M. (2012): Qualitative Researchers' Understandings of Their Practice and the Implications for Data Archiving and Sharing. In: Goodwin, J. (ed.): SAGE Secondary Data Analysis (4). Los Angeles/London/New Delhi/Singapore/Washington DC: SAGE.

Burstein, L. (2012): Secondary Analysis - An Important Resource for Educational Research and Evaluation. In: Goodwin, J. (ed.): SAGE Secondary Data Analysis (4). Los Angeles/London/New Delhi/Singapore/Washington DC: SAGE.

Corti, L. (2011): The European Landscape of Qualitative Social Research Archives - Methodological and Practical Issues. In: Forum Qualitative Sozialforschung / Forum Qualitative Social Research, (Vol 12/ No 3). <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0114-fqs1103117>

Corti, Louise/Kluge, Susann/Mruck, Katja und Opitz, Diane (Hrsg.) (2000): Text – Archiv - Re-Analyse. In: Forum Qualitative Sozialforschung / Forum Qualitative Social Research (Vol 1/No 3). <http://www.qualitative-research.net/index.php/fqs/issue/view/27> [19.04.2010]

Corti, L. and Thompson, P. (2012): Secondary Analysis of Archived Data. In: Goodwin, J. (ed.): SAGE Secondary Data Analysis (3). Los Angeles/London/New Delhi/Singapore/Washington DC: SAGE.

Corti, Louise/Witzel, Andreas und Bishop, Libby (Hrsg.) (2005): Sekundäranalyse qualitativer Daten / Secondary Analysis of Qualitative Data (deutsch/englisch). Forum Qualitative Sozialforschung / Forum: Qualitative Social Research, (Vol 6/ No 1). <http://www.qualitative-research.net/fqs/fqs-d/inhalt1-05-d.htm> [03.08.2005]

Fielding, N.G. (2000): The Shared Fate of Two Innovations in Qualitative Methodology: The Relationship of Qualitative Software and Secondary Analysis of Archived Qualitative Data. In: Forum Qualitative Sozialforschung / Forum Qualitative Research (Vol 1/ No 3). <http://nbn-resolving.de/urn:de:0114-fqs0003224>

Fielding, N.G. and Fielding, J.L. (2012): Resistance and Adaptation to Criminal Identity - Using Secondary Analysis to Evaluate Classic Studies of Crime and Deviance. In: Goodwin, J. (ed.): SAGE Secondary Data Analysis (3). Los Angeles/London/New Delhi/Singapore/Washington DC: SAGE.

Goodwin, J. (ed.) (2012): SAGE Secondary Data Analysis (3 and 4). Los Angeles/London/New Delhi/Singapore/Washington DC: SAGE.

Hammersley, M. (2012): Can We Re-use Qualitative Data via Secondary Analysis? In: Goodwin, J. (ed.): SAGE Secondary Data Analysis (3). Los Angeles/London/New Delhi/Singapore/Washington DC: SAGE.

Heaton, J. (2008): Secondary Analysis of Qualitative Data - An Overview. In: Witzel, A./Medjedović, I. und Kretzer, S. (Hrsg.) (2008): Sekundäranalyse Qualitativer Daten / Secondary Analysis of Qualitative Data. In: Historische Sozialforschung / Historical Research (Vol 33 / No 3).

Medjedović, Irena (2007): Sekundäranalyse qualitativer Interviewdaten - Problemkreise und offene Fragen einer neuen Forschungsstrategie. In: Journal für Psychologie (Vol 15 / No 3). <http://www.journal-fuer-psychologie.de/jfp-3-2007-6.html> [27.04.2010].

Susanne Kretzer (2013): Infrastruktur für qualitative Forschungsprimärdaten – Zum Stand des Aufbaus eines Datenmanagements von Qualiservice. In: Huschka, D. et al (Hrsg.): Forschungsinfrastrukturen für die qualitative Sozialforschung. Berlin: Scivero-Verlag.

---

Medjedovic, Irena (2010): Sekundäranalyse. In: Günter Mey & Katja Mruck (Hrsg.): Handbuch qualitative Forschung in der Psychologie. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. 304-319

Medjedović, Irena (2011): Secondary Analysis of Qualitative Interview Data - Objections and Experiences - Results of a German Feasibility Study. In: Forum Qualitative Sozialforschung / Forum: Qualitative Social Research (Vol 12 / No 3). <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0114-fqs1103104>.

Medjedović, I. und Witzel, A. (2005): Archivierung und Sekundärnutzung qualitativer Interviewdaten - eine Machbarkeitsstudie - Abschlussbericht für das gemeinsame Projekt der Graduate School of Social Sciences an der Universität Bremen und des Zentralarchivs für Empirische Sozialforschung an der Universität zu Köln. Download: [http://qualiservice.org/fileadmin/templates/qualiservice/DFG\\_Abschlussbericht.pdf](http://qualiservice.org/fileadmin/templates/qualiservice/DFG_Abschlussbericht.pdf)

Medjedović, I. und Witzel, A., unter Mitarbeit von Ekkehard Mochmann, Reiner Mauer & Oliver Watteler (2010): Wiederverwendung von qualitativen Daten - Archivierung und Sekundärnutzung qualitativer Interviewtranskripte. Wiesbaden: VS-Verlag für Sozialwissenschaften.

Schreier, M. und Odağ, Ö. (2010): Mixed Methods. In: Mey, G. und Mruck, K. (Hrsg.): Handbuch Qualitative Forschung in der Psychologie. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Van den Berg, H. (2008): Reanalyzing Qualitative Interviews from Different Angles - The Risk of Decontextualisation and Other Problems of Sharing Qualitative Data. In: Witzel, A./Medjedović, I. und Kretzer, S. (Hrsg.): Sekundäranalyse Qualitativer Daten / Secondary Analysis of Qualitative Data. In: Historische Sozialforschung / Historical Social Research (Vol 33 / No 3).

Witzel, A. (2010): Längsschnittdesign. In: Mey, G. und Mruck, K. (Hrsg.): Handbuch Qualitative Forschung in der Psychologie. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Witzel, Andreas/Medjedović, Irena und Kretzer, Susanne (Hrsg.) (2008): Sekundäranalyse qualitativer Daten / Secondary Analysis of Qualitative Data. In: Historische Sozialforschung Historical Social Research (Vol 33 / No 3).